

ERÖFFNUNG JÜDISCHES FILMFESTIVAL WIEN 2021

Ich halte jetzt einmal eine Sonntagsrede!

Eine dieser Reden, die immer gehalten werden bei solchen Anlässen. Die immer zu hören sind und gleich wieder vergessen werden. Von denen dann hinterher gesagt wird: „...dass man das alles ja immer hören würde, in Sonntagsreden, aber man müsse doch endlich wirklich einmal!.....usw.usf....“

Trotzdem...ich halte so eine Sonntagsrede trotzdem. Man hat mich gebeten - das ist sehr ehrend. Anlässlich von 30 Jahren Jüdisches Filmfestival Wien, Jewish Film Festival Vienna sehr, sehr ehrend. Ich bin - und in Österreich ist das ja so unendlich wichtig - immerhin Präsident! Präsident der Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich.

Ich durfte das werden. Auch das ehrend. Meine Mutter - Kammerschauspielerin Elisabeth Orth war bis vor einem Jahr die Präsidentin. Sie folgte Erika Weinzierl nach. Und mit 84 Jahren suchte nun sie langsam nach einer Nachfolge. Es durfte auch ein Mann sein. Ich habe mich getraut, sie zu fragen. Habe sie gefragt, ob sie dächte, dass ich das könnte. Sie dachte.

Und dann wurde ich von dieser kleinen Gruppe wunderbarer Menschen der „Aktion“ tatsächlich gewählt.

Da stehe ich nun.

Meine Mutter hat 2014 dieses Festival eröffnet. Ich habe sie um ihre Rede von damals gebeten, weil ich dachte, da schau ich mir was ab. So wie ich mir beruflich schon immer was von ihr abgeschaut habe. Es hat geholfen - Beruflich. Dass es auch beim Schreiben und Halten von Reden helfen würde, war nur eine Vermutung.

Also: Vor 7 Jahren hielt sie ihre Rede. Sie hatte Glück - sie konnte damals auf einen Film verweisen, der einzigartig war und ist - Schindlers Liste von Steven Spielberg - damals schon 20 Jahre alt. Aber er wurde beim Festival gezeigt. Und Sie schrieb damals:

„Die alte kranke und krankmachende Giftpflanze Antisemitismus hat sich nach 1945 anscheinend nur ein bißchen geduckt, hat aber überlebt. Wabert mal unter und dann über diversen Stammtischen, in einschlägigen Kellern und publikationen, maniferstieet sich ganz mit oder ganz ohne Juden, spielt ein bißchen mit der Auschwitzlüge, vermischt sich mit Neonazismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und lässt sich erbärmlicherweise nicht ausrotten. Aufklärer und Differenzierer haben es schwer gegen diesen Kochtopf, in den man so lustvoll alles zusammenschmeißen kann, Israel und Gaza, die Muslime mit oder ohne Kopftuch, die eigenen Benachteiligungsängste und die fremde Bedrohung, Frustrationen von rechts und links und in der Mitte und die Demokratie verkocht in diesem Gebräu. Und die scheinbar unkontrollierbare vernetzte Hetze im Internet streut noch anonymes Scharfmachersalz drüber und hält das Ganze am Köcheln.“

...Besser könnte ich und möchte ich es nicht ausdrücken.

Was hat sich verändert in diesen 7 Jahren?

Wo stehen wir heute?

z.B. 2018 der Pop-up-Antisemitismus der damals kleineren Regierungspartei, Die antisemitischen Rülpsen, wie das gerne verniedlichend genannt wird, sind bläulich-regierungsparteiseitig weniger geworden. Kann man ja auch so nicht mehr machen, der spanisch-insularische, visuell festgehaltene Verlust der Regierungs-Verantwortungslosigkeit hat das verhindert - Es war zum Erbarmen.

Erinnern Sie sich noch an 2018 - die Feiern zur Entstehung der Republik Österreich im Jahre 1918?

Es war doch seltsam, dass die meisten Sonntagsreden von damals darum gingen, wie man sich 1938 verhalten hat, nicht was 1918 war. So viele Debatten sind immer noch nicht geführt worden. So viele Franz Vranitzkys kann es gar nicht geben, als dass man nicht mit leicht zitterndem Hosenboden artig Floskeln von sich lässt, die das „Nie wieder“ beschwören - das hat man so gelernt, das muss man so machen, das gehört sich so. Hier zu Staate.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, es wurde der autochthone Antisemitismus damals einfach offiziell als für beendet erklärt.

Na gut, dachte ich....Wenigstens gehört es nun zum sonntagsredlich ermüdeten guten Ton, dass Juden in diesem Land nichts passieren darf.

Und ich hatte das Gefühl, dass man Platz schaffen wollte - um einen, ich möchte es so sagen: Anti-Muslimismus langsam salonfähig werden zu lassen.

Und es hat mich seither nicht verlassen.

Vereinnahmung ist eine schleichende, unsichtbare Sache. Das Wir gegen was Anderes, oder gegen Andere funktioniert nur, wenn man es schafft, dem einen, zu Vereinnahmenden, das Gefühl zu vermitteln, Dankbarkeit haben zu sollen.

„Dieser Regierung sei Dank - Diesmal sind nicht wir gemeint!“

Und trotzdem: Ich glaube - und hoffe - dass die Verantwortlichen in der israelitischen Kultusgemeinde ganz genau spüren und wissen, wann es soweit ist...Wann man vereinnahmt wird.

Exemplarisch übrigens hat das der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde, Oskar Deutsch vorexerziert, als er noch in der Nacht des Anschlags von Wien, der sich in diesen Tagen zum ersten Mal jährt, auf die bohrenden Fragen der, als Journalisten getarnten, nach Blut, Leichen und Quote dürstenden Schreihäse des 24stündig brüllenden Privatsenders - Ob denn das jetzt bitte - doch - sicher - echt jetzt - ein Antisemitischer Anschlag sei? - geantwortet hat: „Ich weiß es nicht.“ - So besonnen kann das gehen. In jeder Hinsicht Respekt.

Der islamistische Antisemitismus ist nicht zu leugnen, er ist real, genauso, wie die hunderten abgefeuerten Raketen auf die Städte in Israels Norden, die die Welt schon lange nicht mehr wahrnimmt.....

Ebenso real sind auch die auf so ziemlich nichts rücksichtnehmenden Einmärsche der Israelischen Armee in Gaza.

Israel ist ein ziemlich normales Land geworden. Es macht Fehler UND es gibt der Welt so viel Schönes und Gutes. Und es wird bleiben, dieses Land.

Im Moment geht aber auch alles ein wenig durcheinander.

Kritik am Staat Israel ist meistens sofort - reflexartig - mit Antisemitismus gleichgesetzt und gleichzeitig schafft es Europa nicht, deutlichste Worte und vor allem auch deutlichste Taten zu finden gegen den impertinenten halbstaatlich sanktionierten Antisemitismus einiger so lupenrein-demokratisch-friedlich-stabilen Mitgliedsstaaten.

Und mitten drin kapieren die Aluhutträger von der Bill-Gates-wird-uns-alle-kleine-tablets-in-die-Venen-spritzen-wir-sind-anders-und-wissen-alles-nur-die-anderen-nichts-Vielleicht-sollte-ich-doch-Pflanzenschutzmittel-saufen-die-Wissenschaft-kann-mich-mal-Masern-hats-nie-gegeben-wo-ist-da-der-Zusammenhang-weshalb-ich-Aluhutträger bin! -Fraktion nicht, dass wenn sie mit Neonazis marschieren, sie sich der wegsehenden Mittäterschaft schuldig machen.

Aber man muss ihre Sorgen ernst nehmen!

Oh, bitte! Hört auf.

Trauen wir uns doch bitte wieder, einfach nur Tacheles zu reden!

Es wird noch viele Gespräche, Debatten und Sonntagsreden brauchen in denen wir Klartext reden müssen. Gewisse Dinge sind einfach nicht tragbar. Mitmarschieren mit Neonazis im Jahre 2021 ist nicht tragbar. In keinem Jahr. In keiner Pandemie. Niemals.

Die daraus resultierende FREUND-FEIND-VERSCHIEBUNG, wenn man es tut, ist nicht abzuschätzen und führt - früher oder später - auf direktem Wege zu einer Situation, die Erich Kästner beschrieben hat mit - ZITat:

„Man darf nicht warten bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist.

Man muss den rollenden Schneeball zertreten - die Lawine hält keiner mehr auf!“

Der Eröffnungsfilm HORS NORMES

ALLES AUSSER GEWÖHNLICH wird es wieder einmal, zum wiederholten Male beweisen, dass man von einem Miteinander sprechen kann und darf und muss!

Nach einer wahren Geschichte.

Das Filmschaffen ist nur eine Ausdrucksform der Kunst, des Könnens, des Wollens. Filme zeigen sehr oft, dass es einen Willen geben kann, Dinge zu verändern.

Anderes Beispiel: Casablanca! Der Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater von Schindlers Liste! Sehen Sie sich einmal wieder ganz bewusst den Abspann dieses Werkes an. So viele Emigrantinnen und Emigranten, die in die USA kamen, um - per Zufall - eine, vielleicht die - Ikone der Amerikanischen Filmgeschichte zu schaffen - und viele wussten gar nicht, wie ihnen dabei geschah - Filmisches, künstlerisches Know-How als Überlebenskampf in der fremden Sprache, im fremden Land. Nicht alle hatten dieses Glück.

Und Trotzdem! Die gute Nachricht ist, es gibt mehr viel mehr sichtbares jüdisches Leben, als vor 7 Jahren, mehr sichtbare jüdische Kultur den je! Das ist gut so. Denn es ist immer die Kultur von Österreicherinnen und Österreichern. Es ist europäische Kultur. Es ist Weltkultur. Es ist eines von vielen wahren Weltkulturerben. Wir dürfen Erben sein, dieser Weltkultur!

Doch schon zu Zeiten der Rede meiner Mutter hieß es: „Vielleicht ist es doch besser, wenn man in gewissen Gegenden, im Moment, keine Kippa trägt...“ Das war in Berlin.

„Ich habe meinen „Magen David“, den ich an einer Kette um den Hals trage jetzt mal unter den Pullover getan, das ist einfach besser im Moment....“

Das war in.....- wo auch immer das war, es ist egal.

Wir stehen immer noch so da! 7 Jahre später und wahrscheinlich werden wir auch noch in 7 Jahren so da stehen. Immer wieder das Zurück-Zucken, vor der Gefahr. Vor der Tatsache, dass Kultur, Kultus, Ausdruck von Kunst oder von Leben oder von was auch immer, doch noch Gefahr laufen kann im freien, so wunderbar freien Europa von heute, ver- oder miss- achtet zu werden. Immer noch!

Immer noch sehen wir die Berichte über ansteigenden Antisemitismus. Anstatt einmal final das Gegenteil davon.

ZITiere:

Von den 257 Vorfällen in Österreich bisher im heurigen Jahr waren:

3 physische Angriffe

8 Bedrohungen

26 Sachbeschädigungen

81 Massenzuschriften

139 Mal verletzendes Verhalten

Festzustellen war eine starke Schwankung von 60 Meldungen im Jänner auf 23 Meldungen im April und wieder auf 51 im Juni. Der signifikante Rückgang der Meldungen in den Monaten März und April fällt mit dem Beginn der Corona-Pandemie zusammen.

Alle Details zu Kategorisierung und Methodik auf www.Antisemitismus-Meldestelle.at

ZITat Ende.

Oh, großartig! Wir brauchen also eine Pandemie von Viren, damit die Zahlen der Pandemie des Antisemitismus runtergehen! Juden und Antisemiten müssen bloß zu Hause bleiben, dann passiert nichts? Welche Inzidenz nehmen wir da? Die Beleidigungen im Internet pro Monat oder die Anzahl von Ausfällen auf der Strasse....? Ja, wenn es eine Impfung gegen Antisemitismus gäbe, wäre ich meinen ehrenamtlichen Job los. Wo bleibt die Wissenschaft, wenn man sie mal braucht.....

Viele denken darüber nach, doch diesen Kontinent und seine politischen Gegebenheiten zu verlassen. „Wieder“ oder „erneut“ oder „für immer“ oder „überraschend“ zu verlassen. Und dann?

„Wohin und zurück“ hieß einmal eine filmische Trilogie des wunderbaren Axel Corti. Eine faszinierende Trilogie - die Schlimmen Jahre - mit den ewigen Daten 38-bis45.

Wie vielen Österreicherinnen und Österreichern wurde damals - beinahe weltweit - ein Hafen, ein Zelt, Arbeit und Brot - das Überleben - verweigert...

Dieses Festival wird sich auch mit diesen Themen beschäftigen. Warum? Warum geht das nicht raus aus der DNA im Lande, in Europa, auf der ganzen Welt? Der Autor Martin Pollack hat ein feines Buch geschrieben. Anklage Vatermord. Es geht um den Prozess um einen jüdischen Studenten aus Riga - Philipp Halsmann. Ich sage Ihnen nicht, wie es ausgeht, lesen Sie bitte das Buch, es lohnt sich. Aber ein Zitat daraus:

„In unserem kathol. Lande, dessen Bewohnern, Kraft Ihres Bekenntnisses die Verpflichtung obliegt, den Nächsten zu lieben, wie sich selbst, da kann es nur eines geben: die Wahrheit an den Tag zu bringen - auch wenn es sich um einen lettländischen Juden handelt, vor dessen Rassenfremdheit nur der Streng objektive Gerichtsaal selbst alle Unterschiede aufhob.“ Tiroler Anzeiger, 17. Dez. 1928. „

1928 - und noch viel früher. Und noch viel früher.....und noch viel später und noch viel später.

Nun gut, darüber sind wir tatsächlich hinaus - aber es wird immer Menschen geben, die vielleicht besten Willens sind und doch der Verkampfungen nicht Herr werden können.

Ich habe mal mit einer Dame gesprochen und sie meinte: "Ich bin ja keine Antisemitin, aber müssen die das alles immer so offen zeigen? Die Orthodoxen in dem Schwarz und die Locken da an der Seite - und das mit den Perücken bei den Frauen und jeder trägt so ein Ketterl mit dem Davidstern. Und die Jeierei mit den Geigen? Muss das sein? Können die nicht normal sein?" - Die Jeierei mit den Geigen?.....Meine Damen und Herren: die Dame war Wienerin!

Und von den People of Colour reden wir jetzt gar nicht. Die das noch einmal ganz anders erfahren. Die werden von autochthon-blauen Eingeborenen gefragt, wo sie geboren wurden - Grundsätzlich! Die etwaige Antwort:

„I bin aus Hermagor“ - oba Geboan bin i in Klognfuat!“ löst bei vielen Schockwellen ungeahnten Ausmaßes aus.

Übrigens: Wie die Paläo-Wissenschaft längst herausgefunden hat: Früher waren wir alle einmal „of Colour“ - Das WEISSE kam durch Migration in und auf und durch unsere Haut. Mangel an Vitamin D musste ausgeglichen werden, als der Mensch von Afrika nach Norden gen Österreich zog. Das ist alles.

Im Jahr der Rede meiner Mutter - 2014 - begann das, was wir dann 2015 als „Flüchtlingskrise“ benennen sollten. Wir schaffen das! - aus der Welt - möchte man hierzulande sagen.

Antisemitismus geht auch so, nennt sich nur anders, ist da, ist immanent geworden. Der selbe, der selbe Effekt. Früher war es die Kippa, heute ist es der Tschador oder die Kefija, früher war es die Torah, heute ist es der Koran. Unwissen macht Angst. Und die schleicht sich als Allgemeinwissen - als allgemeinwissendes Gefühl in uns alle hinein, ob wir wollen oder nicht. Und es kommt dann immer ein Dr. Karl Lueger oder einer mit etwas kürzerem Namen und wir glauben (!) - glauben, dass alles wahr ist was uns vorgestellt wird.

Hilfe vor Ort als Verhinderung von Hilfe im Land. Österreichische Polizei auf ungarischem Boden als grenzüberschreitende Garantie für ein immerwährendes Gegeneinander.

So walte Ruhe - vor eurem Glaserl Sturm...

Eine Gegenfrage: Schaffen wir das? Können wir das hinbekommen, die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, bevor die Mitte wegbrach, weiter zu pflegen? Halten wir das aus? Offenheit? Das Zugehen aufeinander? Halten wir sie aus, die Angst vor dem Verlust der Sicherheiten?

Es gibt keine Sicherheiten, niemals.

Aber wir waren doch schon so schön unterwegs, mit unseren Smartphones und Tablets und der ganzen schönen Technologie, die uns das Leben in der Tat und ganz unbestreitbar schöner gemacht hat, die aber auch dafür gesorgt hat, dass das Gefühl des „Besser und immer besser“ langsam unterfüttert wurde von einem Gefühl des „Hoffentlich bleibt das aber auch besser und immer besser!“ Und

jetzt kommen da die Menschen aus dem Süden übers Meer und versauen uns den Alltag, indem sie nicht aufhören zu kommen - mal mehr mal weniger - und in unseren Urlaubsmeeren einfach ertrinken. Und Schuld hat der Soros. Wir hören das offizielle „Nie wieder“ und hören das Schweigen zu Viktor Orbans völlig offenem Antisemitismus.

Und wir bekommen auch noch gesagt, dass nichts mehr geht, dass die Boote voll sind und immer voller und das hört nie auf! Der Pull-Effekt ist die wahre Dimension! Nehmt Euch in Tracht vor dem anderen!

So - auch so - hat Antisemitismus begonnen, so beginnt jeder Anti-Ismus bei den Menschen...

Schaffen wir es dennoch - nein - Trotzdem! - einen Diskurs aufrecht zu erhalten? Ja!

Kultivieren wir doch einfach bitte weiter den zivilisiert demokratischen Ton, den es tatsächlich -auch- gibt, auf der Welt. Schauen wir uns um! Es werden, trotz der Tatsache, dass - im Moment fast all überall - politisch Verantwortliche es vorziehen der ewigen Suche nach den Wählerstimmen der Unterprivilegierten, der wirtschaftlich Zurückgelassenen, der sog. Globalisierungsverlierer Weg zu geben um sich Ihrer nach Herrscherlust zu bedienen - anstatt Ihnen zu dienen - von der Zivilgesellschaft Projekte um Projekte aus dem Boden gestampft um den Diskurs nicht zu verlassen, ihn nicht zu beenden.

Trotzdem!

Und trotzdem werden auch Sie alle hier, die Filmemacherinnen und Filmemacher, die Künstlerinnen und Künstler, die Organisatorinnen und Organisatoren, - sie alle und auch wir alle, die guten Willens sind nicht aufhören, nie aufhören. Zuzuhören. Zuzusehen. Nicht aufhören uns Menschen wie Marko Feingold zu erinnern und nun seine Erinnerungen in die Jugend hineinzutragen, nicht aufhören junges Gedankengut zu unterstützen aus dem Likrat entstand - Jugendliche jüdischen Glaubens gehen zu Jugendlichen nichtjüdischen Glaubens und reden mit Ihnen,

erzählen Ihnen von Jüdischem Leben heute, nicht von jüdischem Tod damals - gerade mit dem Leon Zelman-Preis ausgezeichnet. Eine der besten Initiativen, die es jemals gab um Menschen europaweit klar zu machen, dass es ,wie es ein Schüler ausdrückte, „...für Antisemitismus einfach keinen Grund gibt.“

Meine Damen und Herren, liebe Kulturverliebte! Lassen Sie sich verführen von all dem Können, all den Gedanken, all den Ideen, all den vielfältigen Menschen, die hier zu sehen sein werden. Das 30ste Jüdische Filmfestival Wien ist mit Sicherheit nicht das letzte. Lachen Sie, weinen Sie, was auch immer - nur: sehen Sie hin! Auf diesen kleinen großen Teil Lebens von Österreicherinnen und Österreichern. Von Weltbürgern.

Um mit abgewandelten Worten aus Casablanca zu Enden, gesprochen von zwei geflüchteten Menschen, die in diesem Film geflüchtete Menschen spielten, der in die USA emigrierten jüdischen Schauspielerin Ilka Grüning und dem in die USA emigrierten jüdischen Schauspieler Ludwig Stössel als Mr. und Mrs. Leuchtag, die krampfhaft versuchen in Rick's Cafe Englisch zu sprechen:

„What watch? - Ten watch - such much!“

Es ist Zeit, dies wunderbare Festival beginnen zu lassen...L´chaim!

TodaIch danke Ihnen.